

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 11

Artikel: Bock wieder fort!
Autor: Müller, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flut landwärts führen, so seufzte er fort und fort.

Halberstarrt, zwischen Tod und Leben, mit den Wellen kämpfend, sah er es endlich, endlich im Osten grauen; das Dunkel lichtete sich mehr und mehr, und im Dämmer gewahrte der ängstlich spähende Schwimmer die Kugelbake bei Döse. Eine Bake ist ein aus Balken und Brettern gezimmertes Seezeichen, das, hoch aus dem Wasser ragend, den Schiffen das richtige Fahrwasser anzeigt.

Die Flut trieb den Umhergeworfenen geradewegs auf die wohlbekannte Bake los, und er begann zu hoffen. Das Ufer war nahe, und hinter der Bake auf dem Deiche gewahrte er zwei Reiter, die Umschau hielten, was das Meer angerichtet und was es von Strandgut aus gescheiterten Schiffen ihnen zuführte.

Mit seiner letzten Kraft begann Niels Holm um Hilfe zu rufen; doch war er durch die Kälte und das zähe Ringen so erschöpft, daß seine Hilferufe im Losen der Elemente ungehört verhallten.

Die Hilfe so nahe, und er sollte dennoch versinken? Sein Herz wollte schier stille stehn. „Hilf, Gott“, flehte er, „laß mich nicht verderben.“

Und die Hilfe kam durch die Rake. Wie diese die Nähe des Landes gewahrte und doch nicht wußte, wie es erreichen, erhob sie ein so durchdringendes Geschrei, daß die Reiter aufhorchten, herzueilten und bald die beiden Schiffbrüchigen in ihrer gefährlichen Lage erkannten. Als bald gelang es ihnen, den Balken aufs Trockene zu ziehen samt dem Lotsen und seiner Rake.

Niels Holm war gerettet und den Seinen wiedergeschenkt. Die Abgründe und Schrecken dieser Grauensnacht hat er nie wieder vergessen. Die Lust an seinem Beruf war ihm vergangen. Er wurde bald darauf Gehilfe des Strandvogts zu Cuxhaven.

Brach ein Sturm los, so litt es ihn nicht daheim. Er mußte hinab an den Strand, und seine größte Freude war, Schiffbrüchigen Hilfe bringen zu können.

Wala, die Rake, wollte nicht mehr von ihm lassen und blieb bis an ihr Lebensende in seinem Hause. Hatte er sie oder sie ihn gerettet? Sie war ihm das Werkzeug des Himmels zu seiner Erhaltung. Auch den Balken, der ihn durch die Fluten getragen, bewahrte er getreulich auf zum Andenken an seine wunderbare Rettung.

F. N.

Bock wieder fort!

Von Fritz Müller.

Aus der Bibel kennen wir den Sündenbock. Er wurde mit den Sünden Israels beladen und in die Wüste gejagt. Weg waren sie, die Sünden. Es wäre schön, die Völker hätten solche Böcke noch. Sie müssen heute alle ihre Sünden selbst ausbaden.

Mein Nachbar, der Leitenbauer, hatte einen Bock im Stall. Er hat keinen Wert. Er steht nur da und stinkt. Das eben sei sein Wert, sagt der Leitenbauer. Der Gestank, das seien die hundert Krankheiten, die im Stall umgingen und das Vieh bedrohen. Die nähme dieser Bock auf sich und wandle sie in einen wohlthätigen Gestank um. Jawohl wohlthätig — nur der Städter sei so dumm, die Nase zuzuhalten und ein Gesicht zu schneiden.

Dieser Stallbock konnte noch was, bocken. Einmal, als der Hansl, unser Jüngster, böß war, kratzte, um sich schlug und trotzte, nahmen wir ihn wortlos bei der Hand und führten ihn ins Stalleck, wo der Gaisbock mit gesenktem Kopfe glitzerte vor Bockigkeit.

„Siehst du, Hansl, so bist du!“

Hans war sprachlos. Auf eine schmale Rettungsinsel zog er sich zurück: „Aber stinken tu' ich net a so.“

„Wenn man deine Bosheit riechen könnte, Hans — wer weiß, wer ärger stänke.“

Er war betroffen. Man sah's ihm an, er nahm sich etwas für die Zukunft vor. Aber nehm' sich einer vor, der selber vorgenommen wird. Vom Bock. Es steckt in einem drin. Wer's hineinsteckt, weiß man nicht. Eine Macht, die umgeht. Ein Gespenst, das sich hereinschleicht. Nicht nur durch Ritzen. Wie die Röntgenstrahlen geht's durch eichne Türen, dringt durch reiche und durch arme Kleider, bohrt sich durch die Haut durch, prallt auf Knochen, und die Knochen sind es, die auf einmal drohend sichtbar werden, hart und dunkel. Mitten im friedfertigsten Gespräch an lieben runden Tischen siehst du plötzlich einen Kopf sich senken. Stoßen will er, stoßen muß er, stoßen ist ihm Inbegriff der Welt geworden und — der Bock geht um.

So ungeberdig Böcke sind, ein Gesetz beherrscht auch sie; nach einem Schlüssel, den es sich ver-

lohnte zu errechnen, müssen Böcke wiederkehren. Es hilft gar nichts, ihnen auszuweichen. Es hilft eines nur, was auch beim Hans geholfen hat.

„Hans“, erhob sich Waters Finger, als das runde Köpfchen wieder edig wurde und die Augenlein böse, „Hans, wo steht der Bock beim Nachbarn?“

Wortlos trollt er in die Ecke. Ich kann es durch den Spiegel seh'n, wie er die Wand anfunkelt und bedräut. Die hält es aus — wir wollen unterdessen zu der Tagesordnung übergehen.

Wir sind schon eine ganze Weile in der Tagesordnung. Die ist heute gar nicht milde. Die Politik hat 's Wort. Ich habe immer den Verdacht gehabt: die Politik, das ist ein Stall mit weiter nichts als Böcken. Nicht eine Kuh, die Milch gibt in dem ganzen Stalle. Gewiß, auch diese Böcke haben bockgemäß alle Krankheit, die im Lande draußen umgeht, in ihr Fell bekommen. Gesund davon wird draußen freilich keiner. Übrig bleibt: Die Böcke stinken sich im Bockstall unaufhörlich an.

Um unsern Tisch beginnt die Atmosphäre sich auf einen Bockstall langsam einzurichten. Da, auf einmal — er ist ganz vergessen — hat der Hans sich in der Ecke umgedreht. Hergetrippelt kommt er. Strahlend hebt er seine Augen auf in unsre Wetterwolken —

„Bock wieder fort!“ verkündet er mit hellen Trompetentönen.

Hat es dort am offenen Fenster nicht gerumpelt? Ist dort nicht ein Bock hinausgesprungen?

Ha, nun rumpelt's auch an unsrem Tische. Guidibui! eine ganze Bockskolonnie rumpelt unter unsrem Tisch hervor. Sie folgen dem Befehl der Böcke, wenn sie einen von den Thronen sehen: Mit Gemecker und Gestank und wehenden Bocksbärten fliehen sie und setzen sie durchs offene Fenster. Es ist wieder reine Luft.

„Hans, komm her, du bist ein liebes Bürschchen!“

Er ist hergekommen, und er hat sich arg verwundert, daß das eine kleine, noch dazu von selber fortgegangene Böcklein ihm auf einmal einer ganzen großen Tafelrunde Liebe eintrug.

Er ist noch oft in jenem Eck gestanden, unser Hans. Er hat gradso oft nach einer recht verschiedenen langen Weile strahlend seinen Kopf herumgedreht: „Bock wieder fort!“

Hans treibt sich längst im Weltkampf um in allen Ecken dieser Erde. In Ermanglung seiner bin ich heute sinnend vor dem Bockseck seiner Kindheit stillgestanden: Lieber Gott, wie wär's, du schüfest auch in dieser streitbar runden Welt die eine Ecke, wo die Völker, wenn sie's wieder einmal faustdick hinter ihren Ohren haben von den Innenböcken, die sie stoßen, eine Wand anfunkeln können und bedräuen — eine Wand hält's aus — um sich nach einer kurzen oder langen Weile wieder umzuwenden und mit hellen Trompetentönen — keinen aus dem Krieg — zu verkünden: „Bock wieder fort!“

Bücherschau.

Dr. med. Hans Graaz: „Gesunde Mütter — schöne Kinder“. Frohe Mutterschaft durch natürliche Lebens- und Heilweise. Mit vielen Abbildungen, kartoniert Fr. 2.25. Falken-Verlag Berlin-Lichterfelde.

In schlichter Sprache wird alles gesagt, was die werdende Mutter unbedingt wissen muß, um sich einer lebensstüchtigen Nachkommenschaft zu erfreuen. Klar und leichtverständlich werden Vererbung, negative und positive Auslese und Gattentwahl behandelt. Anschließend folgt ein reicher Schatz ärztlicher Erfahrungen und praktischer Ratschläge zur naturgemäßen Leitung von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Pflege, Ernährung und Erziehung des Kindes. Wertvolle Anregungen für sinngemäße Aus-

wertung der Familiengeschichte, das Muster einer Ahnentafel und eine Fülle lebenswarmer Bilder ergänzen die Schrift.

Das Büchlein ist so recht geeignet, der jungen Frau ein wertvoller Berater und Helfer zu sein.

Zda Frohnmeyer: „Gedichte“. 64 Seiten. Verlag Heinrich Majer, Basel. Leinenband Fr. 1.90.

Zwei Dinge sind es, die an Gedichten Zda Frohnmeyers wohl tun: die reine, tiefe Gedanken- und Gefühlswelt, mit der die Dichterin alles ihr Begegnende liebevoll einschließt und die untadelige, knappe und klare Sprachform, die sie ihren Gedichten zu geben weiß. Es ist kein Wort zu viel und kein Wort, das nicht für das Gefühl das richtig gewählte wäre, nein nicht das gewählte, sondern das gegebene.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann. Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werber & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.

Inserentionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50